



## Konzept der Diagnose- und Förderklassen

### **Für welche Kinder sind die Diagnose- und Förderklassen gedacht?**

Für Kinder mit **sonderpädagogischem Förderbedarf**, die in ihren Bildungs-, Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten so beeinträchtigt sind, dass sie im Unterricht der Grundschule auch mit sonderpädagogischer Unterstützung nicht hinreichend gefördert werden können.

### **In welchen Bereichen besteht ein sonderpädagogischer Förderbedarf?**

Für erfolgreiches schulisches Lernen gibt es bestimmte notwendige Voraussetzungen:

- **Wahrnehmung:**

Die Verarbeitung der Wahrnehmung („5 Sinne“) ist ganz wesentlich für das Erlernen des Lesens, Schreibens und Rechnens, wenn man sich verdeutlicht, welche Leistungen ein Kind beispielsweise erbringt, das die Buchstaben lernt:

Es muss Laute aus einem Wort heraushören können, die Laute richtig sprechen können und kleinste Unterschiede zwischen ähnlichen Buchstaben unterscheiden können (b/d). Dazu braucht es räumliche Fähigkeiten (eine sichere Unterscheidung von oben, unten, rechts und links), es muss Reihenfolgen einhalten können (Lautabfolge innerhalb eines Wortes), es braucht Symbolverständnis, um die Übertragung des Buchstabens in einen Laut zu leisten, feinmotorische Fertigkeiten, um den Buchstaben zu schreiben, einen gewissen aktiven Wortschatz, um zu verstehen, was es liest und vieles andere mehr. Probleme im Wahrnehmungsbereich führen häufig zu Lese- und Rechtschreibproblemen und sonstigen Lernstörungen.

- **Konzentration**

Die Konzentrationsleistung beeinflusst den Schulerfolg wesentlich. Ein Kind, das sich schlecht konzentrieren kann, bekommt vom Unterricht deutlich weniger mit als ein Kind mit altersgemäßer Konzentrationsfähigkeit. Manche Kinder müssen Konzentration auf schulische Inhalte auch erst lernen, d.h. Konzentration kann sich mit zunehmendem Alter und entsprechender Übung steigern.

- **Motorik**

Eine altersgemäße Feinmotorik ist im schulischen Alltag notwendig, z.B. beim Schreiben, aber auch im Mathematikunterricht, wenn die Kinder mit Materialien hantieren, ebenso beim Umgang mit den Schulsachen (Stifte herrichten, Seiten im Buch suchen).

Dazu gehört auch die „Lateralität“, d.h. die Festlegung des Kindes auf die rechte oder linke Hand. Bei vielen unserer Schüler besteht noch eine Unsicherheit bezüglich der Händigkeit, die die Kinder im schulischen Alltag beeinträchtigt.

Zur Motorik gehört auch die Steuerung des Bewegungsverhaltens (motorische Überaktivität/ motorische Gehemmtheit). Ein Kind, das es nicht schafft, auf seinem Platz still zu sitzen, kann sich nur schwer auf schulische Inhalte konzentrieren.

- **Leistungsmotivation**

Leistungsmotivation ist eine wesentliche Komponente für schulischen Erfolg. Dazu gehört Anstrengungsbereitschaft, Interesse, Aufgeschlossenheit der Umwelt gegenüber, Reaktionen auf Erfolg und Misserfolg, Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit, Arbeitstempo.

- **Soziale Schulfähigkeit:**

Elemente sozialer Schulfähigkeit stellen Gruppenfähigkeit, Selbstbewusstsein, das Einhalten von Regeln, Selbstständigkeit, Kontaktfähigkeit zu Kindern und Erwachsenen, Ablösung von den Eltern und eine gewisse Konfliktlösungsfähigkeit dar.

- **Kognitive/geistige Fähigkeiten:**

Logisches Denken, allgemeine Intelligenz, Merkfähigkeit, Gedächtnisleistungen (Kurz- und Langzeitgedächtnis), aktive und passive Sprache, Wortschatz, Ausdrucksvermögen, Mengenverständnis als Voraussetzung fürs Rechnen, Vorwissen.

Die allgemeine Intelligenz ist jedoch nicht allein ausschlaggebend für schulischen Erfolg.

Das Zusammenspielen aller Fähigkeiten und Fertigkeiten – wie oben beschrieben – ist notwendig, um schulischen Erfolg zu garantieren. Deshalb sind Kinder mit Teilleistungsstörungen nicht nur in einem Teil des Lernens beeinträchtigt, sondern man muss sich dies vorstellen wie eine Kette, die nur so stark ist wie ihr schwächstes Glied.

## **Welche Kinder besuchen die Diagnose- und Förderklassen?**

- **Kinder aus der SVE (Schulvorbereitende Einrichtung)**, bei denen durch eine begleitende Diagnostik schon festgestellt wurde, in welchen Bereichen das Kind eine Förderung braucht.
- **Kinder, die durch die MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfe) in Kindertagesstätten betreut wurden.**
- **Zurückgestellte Schüler\*innen:** Da eine Zurückstellung wegen mangelnder Schulfähigkeit in den meisten Fällen zu keiner Verbesserung führt, wird versucht, dieses Jahr durch die Diagnose- und Förderklasse sinnvoller zu nutzen.
- **Kinder, die in der Kindertagesstätte, der Frühförderung oder bei der Einschulung auffällig geworden sind** (Sprache, Grob- und Feinmotorik, Wahrnehmungsstörungen, Verhalten).
- **Kinder, die auf Empfehlung von Kinderärzt\*innen und Therapeut\*innen in der DFK angemeldet werden.**
- **In der Zeit zwischen Schulanfang und Weihnachten:** Kinder, die dem Unterricht der Grundschule nicht folgen können.

## **Inhalte der Arbeit in den Diagnose- und Förderklassen**

### **Spezielle äußere Bedingungen:**

- kleinere Klassen
- mehr Lehrer\*innenstunden
- Förderangebote in den Bereichen Sprache, Bewegung und Wahrnehmung
- Lehrkräfte aus verschiedenen Fachrichtungen

### **Wichtige Prinzipien:**

- genaue Kenntnis des Kindes in seinen Stärken und Schwächen, d.h. Diagnostik als Anfangspunkt von Unterricht und Therapie (**Förderdiagnostik**)
- **am Kind** orientierte Prinzipien:

- Bewegungsdrang ausnützen
- momentane Bedürfnisse des Kindes akzeptieren, kein Zwang
- Neugierverhalten ausnützen
- Phantasie und Kreativität der Kinder ausnützen, Raum für eigene Ideen lassen
- Motivation schaffen: Freude am Handeln, Förderangebote in Spiele verpacken, Willen zur Mitarbeit aufbauen
- **an der normalen Entwicklung** orientierte Prinzipien:
  - Förderbeginn so früh wie möglich
  - möglichst viele Sinne bei einer Aufgabe ansprechen, um Verknüpfungen zwischen einzelnen Wahrnehmungsbereichen zu schaffen
  - das Kind auf der Stufe der Entwicklung abholen, auf der es steht, nicht überfordern, nicht unterfordern
- **Unterrichtsprinzipien**
  - Bewegung:** über motorische Aktivitäten erhält ein Kind Zugriff auf die Welt und lernt, seine sensorischen Eindrücke zu organisieren
  - Sprache:** wird über das handelnde Umgehen mit der Umwelt erlernt, handlungsbegleitendes Sprechen als Prinzip
  - Differenzierung:** Differenzierung in Leistungsgruppen in den Kernfächern
  - Individualisierung:** weg vom Frontalunterricht, offener Unterricht mit Freiarbeit, Stoffdifferenzierung je nach Leistungsstand, vielfältige Lernanreize schaffen

Der Unterricht muss so gestaltet sein, dass er allen Kindern eine echte Entwicklungsförderung bietet. Wir sehen uns als „Anreger“ von Lernprozessen, deren Aufgabe es ist, die Kinder in ihrem individuellen Lernen zu beobachten und zu begleiten.

In den Diagnose- und Förderklassen wird der Stoff der ersten beiden Grundschuljahre in drei Schuljahren bearbeitet. Die Kinder besuchen die erste Klasse, eine Zwischenklasse, dann die zweite Klasse. Sie haben also für den Unterrichtsstoff ein Jahr mehr Zeit.

Ein Übertritt an die Grundschule ist jederzeit möglich. In der Regel wechseln die Kinder aus den Diagnose- und Förderklassen nach zwei bzw. drei Jahren und treten dann in die 2. bzw. 3. Klasse der Grundschule ein.

Ein Wechsel an die Grundschule ist jedoch nicht bei jedem Kind uneingeschränkt zu empfehlen. Wenn abzusehen ist, dass das Kind dem Leistungsdruck der Klassen 3 und 4 der Grundschule nicht gewachsen sein wird und es am Förderzentrum bleiben sollte, ist ein mögliches Ziel der Wechsel an die Mittelschule und dort – wenn möglich – in eine Kooperationsklasse.

**Die endgültige Entscheidung über die mögliche Schullaufbahn treffen nach ausführlicher Beratung immer die Eltern.**

### **Zusammenfassung:**

**Diagnose- und Förderklassen sind ein sinnvolles Angebot für Kinder, die auf Grund einer allgemeinen Entwicklungsverzögerung oder durch sogenannte Teilleistungsstörungen (noch) nicht voll grundschulfähig sind, die aber durch einen speziellen Unterricht so weit gefördert werden können, dass ein Teil der Kinder später mit Erfolg die Grundschule besuchen kann.**

## Wie stellen wir den sonderpädagogischen Förderbedarf fest?

- Überprüfung durch ein Intelligenzmessverfahren
- Am Testtag (meistens im März) überprüfen die Kolleg\*innen der Diagnose- und Förderklassen die Kinder mit einem speziell zur Einschulung entwickelten **Screening-Verfahren**. Dieser Test überprüft verschiedene Bereiche, die für erfolgreiches schulisches Lernen wichtig sind:
  - sprachlicher Entwicklungsstand und auditiver Bereich
  - visueller und feinmotorischer Bereich
  - Grobmotorik und Körperschema
  - Mathematischer Bereich
  - zeichnerischer Entwicklungsstand

Diese Überprüfung ermöglicht die Beantwortung folgender Frage:

**Sollte der Besuch der Diagnose- und Förderklasse an der Reichshainschule empfohlen werden oder kann (mit Hilfe von zusätzlichen Maßnahmen) die Grundschule erfolgreich besucht werden?**

Im Anschluss an die Überprüfung besprechen sich die Lehrkräfte und versuchen, auf Grund der Testergebnisse die richtige Empfehlung für das jeweilige Kind zu erstellen.

In einem Elterngespräch wird dann die entsprechende Einschulungsempfehlung gegeben und erläutert.

**Die Entscheidung über die zukünftige Schullaufbahn wird von den Eltern getroffen.**

### Kontakt:

Reichshainschule  
Sonderpädagogisches Förderzentrum Memmingen  
Steinbogenstraße 2  
87700 Memmingen  
Tel 08331 2091 – Fax 08331 4401  
E-Mail: [verwaltung@reichshainschule.de](mailto:verwaltung@reichshainschule.de)  
Internet: [www.reichshainschule.de](http://www.reichshainschule.de)